

Baden-Baden als Blickfang bei der art

Mehr als 20 Jahre lang arbeitet Andreas Scholz an seinem Gemälde des Geroldsauer Wasserfalls

Von Bernd Hefter

Baden-Baden/Karlsruhe. Ein Wasserfall inmitten einer grünen Wildnis. Das Wasser stürzt über drei Stufen in die Tiefe. Ein Motiv wie aus dem Dschungelbuch. Besucher der art Karlsruhe bleiben verblüfft stehen und fragen: Ist das nicht...? Ein Blick aufs Preisschild bestätigt es: Es ist der Geroldsauer Wasserfall – im Format 1,70 mal 1,40 Meter, Kostenpunkt 7.700 Euro.

Der Künstler hinter dem Werk heißt Andreas Scholz. Als er den Wasserfall vor mehr als 20 Jahren entdeckte, war er begeistert. „Es sieht aus wie auf Hawaii“, sagt er noch heute. Die Besucher aber rätseln weiter: Ist das Bild eine Fotografie oder ein Gemälde? Scholz malt Öl auf Leinwand, es ist malerisch bis ins letzte Detail ausgearbeitet. Jede Pflanze, jeder Wassertropfen ist messerscharf abgebildet.

„

Es sieht
aus wie auf
Hawaii.

Andreas Scholz
Künstler

Wie aber kommt der damals in Köln lebende Künstler an den Geroldsauer Wasserfall? Ein Zufall. Zwei Kölner Freundinnen, die es ins Badische gezogen hatte, gehen mit ihm im Grobbachtal spazieren. Der Wasserfall fasziniert ihn sofort. Er skizziert, fotografiert, malt im Atelier und später vor Ort. Dann landet das Bild hinter einem Gemälde-Stapel und verstaubt.

Aus dem Dornröschenschlaf weckt es der Darmstädter Galerist Reiner Brouwer bei einem Atelierbesuch. Brouwer will den Wasserfall eigentlich schon 2025 auf der art Karlsruhe präsentieren. Scholz ist mit seiner vor 20 Jahren begonnenen Arbeit aber nicht zufrieden: „Mein Stil hat sich geändert.“

Er überarbeitet es. Das Bild wird zur art 2025 indes nicht rechtzeitig fertig. Nun aber hat es geklappt und Scholz kann den Wasserfall mit weiteren großformatigen Motiven aus dem Lindenhofpark am Bodensee ausstellen.

Atelier und Lebensmittelpunkt hat Scholz inzwischen von Köln ins Allgäu verlegt. Dort arbeitet er in der historischen Villa Farny, und wandelt sich vom



Bei der ersten Gelegenheit, sein Bild bei der art auszustellen, war Andreas Scholz mit dem Werk nicht mehr zufrieden. Jetzt hat es doch geklappt.

Foto: Bernd Hefter

„braven“ Landschaftsmaler zum künstlerischen „Rebell“. Schließt sich da ein Kreis?

Nach Ende seines Kunststudiums in Köln stößt Andreas Scholz in den 80er Jahren zur Kölner Künstlergruppe „Mülheimer Freiheit“. Deutschlands „neue Wilde“ haben sehr erfolgreich den Anspruch, die schlechtesten Bilder der Welt zu malen. Anfangs ist Scholz begeistert, doch sein Naturempfinden

treibt ihn ins Grüne. Er sucht Ästhetik und das dynamische Spiel des Wassers. So wird er zum Landschaftsmaler. Realistisch und naturalistisch ist seit dem Erfolg der neuen Leipziger Schule wieder gefragt. Es ist eine Rückbesinnung auf die Anfänge des Impressionismus, der Schule von Barbizon (Frankreich), das Malen in freier Natur.

Im Allgäu gewinnt das Werk von Andreas Scholz eine neue politische Kom-

ponente. Die Proteste gegen die Rodung des Altdorfer Waldes in Oberschwaben treiben Scholz künstlerisch an. Er malt die jungen Menschen in ihren Baumhäusern. Sie kämpfen für den Wald und gegen die geplante Kiesgrube, die mehrere Quellen gefährden soll. Andreas Scholz unterstützt und dokumentiert künstlerisch den Protest „Ich sehe mich als Bodenpersonal der Baummenschen“, sagt er darüber.

Bad
sent
nerv
20.30
App
um s
len
zut
man
tritt
Er
weg
Gra
gra
der
schl
und
ren.
Mär
Mis
eine
die
Frie

Bad
Rou
fünf
der
am S
gung
ge O
Förde
len v
Regi
Webs
den
hört
Bad
den
den
nenk

Inte
ww

Bad
haus
tag,
risch
ge S
Ank
wirt
der